



GESUNDHEIT & REISEN

»GRÜNE MEDIZIN« IN KUBA

Kubas Gesundheitswesen ist berühmt. Neuerdings auch wegen der »Medicina verde«, der Förderung von Heilpflanzen und Naturheilkunde.

Früher drehte sich auf den Feldern alles um Zuckerrohr, Tabak oder Zitrusfrüchte. Doch die Zeiten haben sich gewandelt: Wo einst tropische Exportprodukte angebaut wurden, wächst nun Gemüse für die einheimische Bevölkerung und zunehmend auch Heilpflanzen für die »Medicina verde«, die in Kuba immer mehr an Bedeutung gewinnt. In allen Provinzen gibt es mittlerweile landwirtschaftliche Kollektive, die Pflanzen für die Medizinherstellung anbauen und verarbeiten. In jeder Apotheke gibt es jetzt pflanzliche Arzneimittel. Dafür wurden die Pharma-Importe verringert. Und mangels teurer High-Tech-Medizin werden neuerdings Akupunktur und Homöopathie gepflegt und geschätzt.

Die Hinwendung zur »grünen Medizin« ist bemerkenswert. Das Gesundheitswesen in Kuba galt immer schon als eine Errungenschaft der kubanischen Revolution. Fidel Castro setzte die medizinische Versorgung ganz oben auf die Liste wichtiger Staatsauf-

gaben. Tausende von so genannten Familienärzten, Gesundheitsberatern und kleinen Polikliniken sorgten dafür, dass die Gesundheitsversorgung auch die Landbevölkerung erreichte. Mit großem Erfolg: Die Kindersterblichkeit beispielsweise sank in Kuba auf einen geringeren Stand als in vielen Armenvierteln in den USA - ein leuchtendes Vorbild für viele Entwicklungsländer.

»...DANN DER CHINA-ARZT«

Doch in den vergangenen Jahren brach in Kuba vieles zusammen. Die verschärfte Wirtschaftsblockade der USA und der Wegfall der früheren sozialistischen Handelspartner stürzte die kubanische Wirtschaft in die Krise. »Periodo especial« nannte man es diplomatisch, als Kuba plötzlich kein Geld mehr hatte. Das betraf alle Lebensbereiche: Die Benzinknappheit fing man durch mehr Busse und Fahrräder auf. Importware wurde durch Eigenproduktionen ersetzt. Auch bei der Ernährung

und Gesundheit besann man sich in der Not auf die Tugenden: Mangels Kunstdünger wurde die Biolandwirtschaft belebt, in der Medizin stiegen die Heilpflanzen wieder in der Wertschätzung.

Improvisationstalent und Erfindergeist prägen den kubanischen Lebensalltag. Dabei ist die »grüne Medizin« durchaus nicht neu. Sie hat schon eine lange Tradition in Kuba. Im vergangenen Jahrhundert erforschten eine Reihe von Medizinerinnen die bis dahin bekannten Heilpflanzen auf der Insel. Manche davon sind ausschließlich in der Karibik anzutreffen. Landesweite Berühmtheit erlangte auch schon vor über 100 Jahren ein chinesischer Akupunkteur namens Cham Bom Bian in der Stadt Cardenas. Auf ihn gemünzt entstand das geflügelte Wort: »Wenn überhaupt jemand helfen kann, dann der China-Arzt«.

Mittlerweile wurde an der Universität in Havanna ein eigener Lehrstuhl für Naturheilverfahren eingerichtet. »Es gibt viele



»Socialismo tropical«, karibische Vegetation und eine traditionelle Apotheke in Havanna: Kuba hat viele Gesichter



gute Gründe für die traditionelle und natürliche Medizin«, argumentiert die Professorin Dr. Fe Bosch Valdés, »nicht zuletzt weniger Nebenwirkungen und insgesamt geringere Kosten.« So entstand in Matanzas eine »Klinik für traditionelle und natürliche Medizin«, in Guantanamo eine Homöopathie-Klinik. Zu chinesischer Medizin und Homöopathie wurden zahlreiche Konferenzen und Ausbildungskurse für Mediziner veranstaltet. Der internationale Austausch wird intensiv gepflegt. Es gibt auch Spezialkliniken, in denen sich vorzugsweise reiche Ausländer aus Südamerika und Europa behandeln lassen.

Beachtlich ist die Hinwendung zur »Medicina verde« auf allen Ebenen, oft Hand in Hand mit biologischer Landwirtschaft und Umweltschutz. Die Naturheilkunde wurde zum nationalen Programm ernannt und steht heute gleichberechtigt neben der Schulmedizin. Ein eigenes Vizeministerium unterstreicht die Bedeutung der al-

STUDIENREISEN NACH KUBA

»Wir führen Sie auf die Pfade der ›Grünen Medizin‹ in Kuba, kündigt der neue Katalog des Reiseveranstalters »a&e Reiseteam« an. In Kooperation mit SECURVITA hat das »a&e Reiseteam« (spezialisiert auf Studienreisen mit »Begegnungen in Augenhöhe«) ein besonderes Kuba-Reiseangebot vorbereitet. »Sie erhalten einen tiefen Einblick in das aktuelle Gesundheitswesen und in die soziale Realität Kubas. Auch über die Forschung und die Herstellung von Heilpflanzen und Naturheilmitteln werden wir Sie auf dieser Reise ausführlich informieren. Natürlich erleben Sie auch die landschaftlichen und kulturellen Höhepunkte der Karibik-Insel und begegnen immer wieder einem faszinierenden Mix aus Offenheit, Gastfreundschaft und Lebensfreude.

In Havanna besuchen Sie das Projekt »Medicina Natural y Tradicional« des Krankenhauses Miguel Enriquez, das von europäischen Institutionen unterstützt wird. Einige der schönsten Landschaften

und interessantesten Städte erleben Sie im Westen des Landes und in Zentral-Kuba. In San Antonio besuchen Sie das Projekt BIOVIDA. Außerdem lernen Sie die Arbeit von kubanischen Landärzten sowie das einmalige Umwelt-Modellprojekt Las Terrazas kennen, bei dem der Tourismus zum Schutz der Natur und zum Unterhalt der Gemeinde beiträgt. Am Ende der Reise genießen Sie einen erholsamen Badeaufenthalt in einem der schönsten Hotels am Strand.«

Drei Termine stehen in diesem Jahr zur Auswahl:

■ 9.4.-23.4.06, 28.5.-11.6.06 und 19.11.-3.12.06.

■ Preis ab 2.260,- €.

Individuelle Verlängerung ist möglich. Reiseprogramm, Unterlagen etc. schickt Ihnen das »a&e Reiseteam« gern per Post.

Rufen Sie uns an: **0800 - 600 3333**, Stichwort Kuba. Oder schauen Sie ins Internet: www.securvita.de.



ternativen Heilmethoden. Mit kirchlicher Hilfe (auch von »Brot für die Welt« aus Deutschland) werden Initiativen gefördert, die Heilpflanzen anbauen: Aloe Vera und Eukalyptus (u.a. gegen Husten), Guaven und Bromelia (gegen Parasiten), Knoblauch (für den Kreislauf), Passionsblumen (zur Beruhigung) - die Liste der Grundstoffe für kubanische Eigenproduktionen von Naturarzneimitteln ist lang.

So stehen nun die Tropfen und Cremes gegen Bronchitis oder Bluthochdruck, Nierenleiden oder Hautausschlag in nahezu allen Apotheken. Jedes Jahr werden neue Produkte entwickelt. Viele hundert Pflanzenarten mit bekannten oder vermuteten Heilwirkungen werden mit großem Einsatz von kubanischen Pharmakologen untersucht und erforscht. Auch auf tradi-

tionelle Erfahrungen und Überlieferungen greift man zurück. Biologen rühmen die unglaubliche Vielfalt und Fülle der kubanischen Flora. Es gibt vielversprechende Ansätze, neue Arzneimittel zu finden.

HUSTENSAFT AUS ALOE

Für die Bevölkerung sind die praktischen Auswirkungen tagtäglich sichtbar: Die Engpässe bei importierten Medikamenten zeigen sich in leeren Apothekenregalen, dafür aber kommen immer mehr preiswerte einheimische Pflanzenarzneien auf den Markt. Aspirin gibt es zeitweise nur auf dem Schwarzmarkt zu Wucherpreisen, einheimische Mittel dagegen für wenige Cent, zum Beispiel Hustensaft aus Aloe, Bananenblättern und Hibiskusblüten. Die Rohstoffe dafür liefern die »Fincas de plan-

tas medicinales«, die es in allen Regionen der Insel gibt. Sie produzieren in Absprache mit dem Gesundheitsministerium die gewünschten Heilkräuter.

Und wenn die Kraft der Heilpflanzen nicht kuriert, dann kommen zuweilen auch die traditionellen Heiler mit afrikanischen Traditionen ins Spiel, die »Santeros«. Ein großer Teil der kubanischen Bevölkerung hat afrikanische Vorfahren. So überrascht es nicht, dass manche Kranken auch die »Santeros« konsultieren, deren Spezialität geheimnisvolle, magische Riten afrikanischen Ursprungs sind. Für viele Kubaner schließen sich die unterschiedlichen Mentalitäten nicht aus. Wenn die Medizin nicht mehr weiter weiß - vielleicht kann dann ein wenig afrikanische Magie bei Krankheiten nachhelfen? ■ *Lena Braun*